

25 Jahre

TENNIS-CLUB BADEN

Dieses Jahr kann der Tennis-Club Baden, nicht ohne Stolz, sein 25jähriges Jubiläum feiern. Die Hoffnungen, welche die Initianten von 1926 hegten, gingen in Erfüllung, denn der Club hat sich trotz der Rückwirkungen der Krise in den Dreissigerjahren und der Mobilmachung 1939—1945 gut entwickelt. Dies verdanken wir allen denjenigen, die unserem Club ihr Wohlwollen geschenkt und tatkräftig mitgeholfen haben, ihn zu dem zu machen, was er heute ist. Der TCB ist aus dem sportlichen und gesellschaftlichen Leben Badens nicht mehr wegzudenken. Damit dies weiterhin so bleibe, wollen wir ihn, wie unsere Vorgänger dies getan haben, mit Liebe und Begeisterung pflegen in der Ueberzeugung, dass Baden als Industriestadt und Kurort gewissermassen verpflichtet ist, einen ansehnlichen Tennis-Club zu haben.

Es schien dem Vorstand angebracht, anlässlich dieses Jubiläums in grossen Zügen die Entwicklung des Clubs während seiner ersten 25 Lebensjahre wiederzugeben. Das ist der Zweck dieser Schrift.

Die prähistorische Zeit

In grauer Vorzeit gab es schon einige private Tennisplätze in Baden, auf denen sich die tennisbegeisterte Badener Gesellschaft tummelte. Wir denken an die Plätze der Römerburg, der Langmatt, der Burghalde, der Villa Boveri, ferner auch an die Plätze Ambühl, Busch, Oederlin, Merker, sowie des Grand Hotels und des Limmathofes, die freilich nach der Gründung des Clubs langsam verschwanden, so dass von all diesen Plätzen heute nur noch der Platz Busch,

jetzt bekannt unter dem Namen Platz Motor Columbus II, existiert. Von den damaligen Tennisgrößen seien das berühmte Trio Morier-Odermatt-Risch, ferner Herr und Frau Merker-Arbenz, Herr und Frau Unger, Herr Eric Brown, die Herren Göbeler und Foster genannt, sowie die eifrigen jungen Busch und Funk. Von Zeit zu Zeit wurden schon damals Turniere organisiert, und die Preisverteilung bei dem immer gastfreundlichen Ehepaar Busch war jedesmal ein Ereignis.

Die Gründung

Aus dem Wunsch heraus, den Kreis der Spieler erweitern zu können und diese dadurch zu besseren Leistungen anzuspornen, entstand gegen 1925 die Idee, einen Club zu gründen. Die Herren M. Voelkel, W. Hafen, W. Merker, Dr. R. Lewin, Ch. Morier, M. Risch, A. Gantner und W. Obrist bildeten ein Initiativkomitee, das die Möglichkeit der Erstellung neuer Plätze untersuchte. Unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch den zu gründenden Tennis-Club traf das Komitee mit dem Grand Hotel eine Abmachung, wonach dieses in seinem Park gegenüber dem Verena-Hof zwei neue Plätze erstellen und diese sowie den alten Platz am Ende des Grand Hotel-Wäldchens (der 1940 einging) dem Tennis-Club Baden zur Verfügung stellen sollte. Der Tennis-Club seinerseits übernahm die Verpflichtung, die Kosten der zwei neuen Plätze im Betrage von Fr. 20000.— in fünf Jahren zurückzuerstatten und nachher die drei Plätze bis 1941 für jährlich Fr. 1000.— zu mieten. Das Initiativkomitee machte sich auf die Suche nach finanzieller Unterstützung und konnte sich bei hiesigen Sportsfreunden, unter anderen bei den Herren Merker und bei Herrn Dr. Lewin, bedeutende freiwillige Beiträge sichern. Einige Mitglieder zahlten ihren Jahresbeitrag für 10 Jahre voraus. Die in Zirkulation gesetzten Interessenten-Listen füllten sich rasch mit Unterschriften, und am 6. Mai 1926 konnte im Kasino,

unter dem Tagespräsidium von Herrn Dr. Lewin, die konstituierende Versammlung stattfinden. Der Tennis-Club war offiziell gegründet. Alle Vorschläge des Initiativkomitees wurden mit grossem Beifall genehmigt.

Der junge Club, finanzielle Schwierigkeiten

Schon in seinem ersten Lebensjahr zählte der Club 89 Mitglieder. Aber noch waren nicht alle Schwierigkeiten, insbesondere solche finanzieller Natur, behoben. Oft war die Kasse leer. Zum Beispiel fehlten dem Kassier im Februar 1927 Fr. 20.—, um die Eintrittsgebühr in den Schweizerischen Tennis-Verband bezahlen zu können. Andererseits war der Andrang der Spieler so gross, dass neue Anmeldungen zurückgewiesen werden mussten. Um aus dieser Lage herauszukommen, untersuchte der Vorstand die Möglichkeit, weitere Plätze zu erstellen. Verhandlungen mit dem Stadtrat sowie mit der Ortsbürgergemeinde zwecks Anlage neuer Plätze im Kasino-Areal oder auf dem Belvédère verliefen erfolglos. Keine Lösung des Problems war in Sicht, als sich ein völlig unerwarteter Ausweg zeigte.

Neue Plätze, wirtschaftliche Verbesserung

Der leider zu früh verstorbene Dr. h. c. Sydney Brown liess auf der Langmattwiese drei neue Plätze und ein schönes Clubhaus bauen und stellte ab 1930 die ganze Anlage auf Zusehen hin dem jungen Club zur Verfügung. Es ist hier am Platze, diesem Gönner die grosse Dankbarkeit des Clubs auszusprechen und seiner Familie für das Wohlwollen zu danken, das sie dem Club, seit er sich auf dieser schönen Anlage betätigt, angedeihen lässt. Diese neuen Plätze ermöglichten es dem Club, seine Tätigkeit zu erweitern. Die Mitgliederzahl wuchs auf 125 Aktive und 4 Junioren.

Ungefähr um diese Zeit, im Jahre 1931, war es gelungen, die ursprüngliche Schuld von Fr. 20 000.—, die zu 5% ver-

zinslich war, gänzlich abzuzahlen. Doch musste im gleichen Jahr zwecks Renovation der beiden Plätze beim Grand Hotel eine neue Schuld von etwa Fr. 4600.— eingegangen werden, deren Tilgung aber schon 1934 erfolgte. In diesem Zusammenhang mag die symptomatische Tatsache von Interesse sein, dass der ordentliche Jahresbeitrag 1931 (dem ersten Jahr, von dem wir noch diesbezügliche Aufzeichnungen besitzen) Fr. 70.— (gute alte Franken) betrug, während 1950 kaum mehr, nämlich Fr. 80.— (billige Nachkriegsfranken) verlangt wurden. Die Eintrittsgebühr betrug 1931 Fr. 75.—, 1950 dagegen nur Fr. 30.—. Trotzdem konnte der Club seit seiner Gründung an die Fr. 50000.— für grössere Arbeiten aufbringen, die sich zur Hauptsache aus der Erstellung von 2 Plätzen (Fr. 20000.—) sowie den Renovationen 1926 (1 Platz Fr. 1200.—), 1931 (2 Plätze Fr. 5200.—), 1935 (3 Plätze Fr. 7200.—), 1946 (3 Plätze Fr. 9000.—) und 1949 (Gitter Fr. 3200.—) zusammensetzen. Schliesslich sei noch die Uebungsmauer erwähnt, die 1946 aus einer Stiftung des Herrn Dr. h. c. A. Nizzola errichtet worden ist. Nach allen diesen Investitionen hat der Club zur Zeit ein Vermögen von fast Fr. 20000.—. Allerdings erwarten den Club voraussichtlich, wie weiter unten dargelegt ist, sehr grosse finanzielle Aufgaben.

Wechselnder Erfolg

Anfangs der Dreissigerjahre wagte sich der nun kräftig herangewachsene Club an grössere sportliche Aufgaben: 1931 wurde das erste internationale Turnier organisiert. Doch blieb die kurz darauf eintretende Wirtschaftskrise nicht ohne Rückwirkung auf das Club-Leben. Die Mitgliederzahl nahm stark ab, erholte sich aber in den Jahren vor dem Kriege ein wenig (90 Aktive und 15 Junioren). Die Mobilmachung war für den Tennis-Club ein neuer Schlag. Wieder erfolgte eine Verminderung des Mitgliederbestandes. In den letzten fünf Jahren war das Interesse erneut im

Steigen begriffen, und es darf mit Freude festgestellt werden, dass die Saison 1950 mit der Rekordzahl von 140 Aktivmitgliedern und 44 Junioren abschloss.

Als Zeichen der Dankbarkeit für ihre Mitarbeit seien hier die Namen derjenigen aufgeführt, die sich um das Leben des TCB als Ehren-, Stiftungs- und Vorstandsmitglieder während dieser 25 Jahre verdient gemacht haben:

Ehrenmitglieder :

Dr. h. c. S. W. Brown, 1930 — 1941 †, R. E. Funk 1946 †,
W. Merker-Arbenz seit 1943, W. Obrist seit 1946.

Stiftungsmitglieder :

Dr. h. c. A. Nizzola seit 1943.

Initiativ-Komitee 1926 :

M. Voelkel, W. Hafen, W. Merker, Dr. R. Lewin, Ch. Morier,
M. Risch, A. Gantner, W. Obrist.

Präsident :

W. Merker 1926—1928, W. Obrist 1929—1931, A. E. Danz
1932—1933, R. E. Funk 1934—1945, J. Reverdin seit 1946.

Vizepräsident :

W. Obrist 1926, 1934—1945, A. Odermatt 1927—1928,
Dr. Welti 1929—1933, K. Reinle seit 1946.

Aktuar :

Ch. Morier 1926—1933, J. E. Oppenheim 1934—1945,
Dr. A. L. Saboz 1946—1949, Dr. R. Schüpbach seit 1950.

Kassier :

Dr. Moesch 1926, W. Obrist 1927—1928, A. E. Danz
1929—1931, C. L. Brynhildsen 1932—1933, R. Risch
1934—1945, M. Cuénod 1946—1947, J. E. Senn seit 1948.

Präsident der Spielkommission :

M. Risch 1926, W. Unger 1927—1929, C. L. Brynhildsen
1930—1931, 1937—1941, R. E. Funk 1932—1933, E. E. J.
Baumann 1934, B. W. Bolomey 1935—1936, J. E. Senn

1942, M. Gretener 1943—1945, Dr. H. Wanner 1946—1949,
Dr. A. L. Saboz seit 1950.

Beisitzer:

W. Hafen 1926—1930, M. Risch 1927—1928, C. L. Brynhildsen 1929, 1942—1944, J. v. Freudenreich 1930, R. E. Funk 1931, H. C. Beck 1931, 1935, W. Obrist 1932—1933, J. K. Brown 1932—1936, B. W. Bolomey 1934, K. Langhart 1936—1942, P. Bürlì 1938—1940, J. E. Senn 1941, K. Reinle 1942—1945, J. Reverdin 1945, M. Ebersberger 1946—1949, W. Kestenholz 1946—1949, Dr. F. Lauener seit 1950, Dr. H. Wanner seit 1950, R. Gut seit 1951.

Schliesslich sollen diejenigen heutigen Aktivmitglieder erwähnt werden, die schon bei der Gründung mitgewirkt haben:

Herr und Frau G. Broggi, Frau E. Oppenheim-Jonas, A. Odermatt, Frau A. Unger.

Die sportliche Entwicklung

Sturm und Drang

Wie die grosse Mitgliederzahl des Gründungsjahres beweist, entsprach die Gründung des TCB einem realen Bedürfnis. So ist es nicht verwunderlich, dass der junge Club fleissig Turniere beschickte, selber organisierte und an allen Tennisveranstaltungen eifrig mittat. Eine Reihe von Mitgliedern war — übrigens schon vor der Gründung des Clubs — Stammgast an vielen Schweizer Turnieren, manchmal 10 bis 12 Mann hoch, und nicht selten brachten sie den Löwenanteil der Preise mit nach Hause. Ja, manchmal hing geradezu das Schicksal eines Turniers davon ab, ob die Badener mitmachten. Die seinerzeit auf allen Schweizer Tennis courts bekannte Mrs. O'Neill sagte einmal, befragt ob ein bestimmtes Turnier stattfinden werde: „I don't know, it all depends on whether the Odermatts will be coming down from the mountains“. Ob Mrs. O'Neill der Meinung war,

die Badener kämen alle von Engelberg, der Heimat Odermatts, oder ob sie Baden für einen Höhenkurort hielt, wissen wir nicht, jedenfalls waren aber unter „the Odermatts“ die Badener Tournierspieler Frl. Lang, Frau Merker, Frau Unger, die Herren Odermatt, Risch, Merker, Morier, Funk, Foster und Unger zu verstehen, die in den Jahren von etwa 1917 bis 1930 die Turniere in Engelberg, Vitznau, Luzern, Flims, Schinznach und Zürich unsicher machten. Herr Odermatt erzählte uns beispielsweise, wie er mit M. Risch zusammen das Flimser Turnier besuchte. Um möglichst wenig Ferien nehmen zu müssen, reisten die Beiden abends nach Chur, von wo sie in aller Herrgottsfrühe aufbrachen, um von der Station Trin aus zu Fuss — die Rackets im Rucksack — Flims rechtzeitig für den ersten Match zu erreichen. Wer würde heute noch soviel Idealismus aufbringen?

Die Lorbeeren

1930 vermochte Frau Merker das Kriterium an den Schweizer Meisterschaften zu erringen, während A. Odermatt im Veteraneneinzel siegreich blieb. (Was zu jener Zeit als Veteran bezeichnet wurde, scheint einigermassen unverständlich, wenn man heute, 21 Jahre später, den selben Odermatt unermüdlich Single spielen sieht.) Den gleichen Sieg errang übrigens M. Risch schon 1921, während Frl. Lang einmal die Schweizer Meisterschaft Serie A nur um Haaresbreite verfehlte. In den vier folgenden Jahren kam die Schweizer Juniormeisterschaft dreimal nach Baden, nämlich 1931 durch H. Wanner und 1933/34 durch K. Reinle. Und schliesslich gewannen die Damen Frau Oppenheim—Frau Bölsterli (damals Frl. Ambühl) 1936 die neu eingeführte Interclubmeisterschaft Serie B. Vor uns liegt ein Ausschnitt aus der Zeitschrift „Tennis“ vom Jahre 1938, worin der TCB, vielleicht nicht ganz zu Unrecht, mit dem schmeichelhaften Prädikat „ein Club mit glorreicher Tradition im Schweizer Tennis“ beehrt wird.

Die Lorbeeren verwelken

Nach etwa 1930 gingen bei uns die Turnierfreudigkeit und die Spielstärke langsam zurück. Wohl folgten noch die vier Internationalen Turniere, an denen die Badener ein gewichtiges Wort mitreden konnten (zu erwähnen ist z. B. der Sieg der Herren Ros—Gonser im Herren Doppel 1931, der 2. Platz von Odermatt im gleichen Jahr), wohl wurden regelmässig interne Turniere abgehalten und wurde fleissig Interclub gespielt, doch die heroische Zeit des TCB ging unaufhaltsam zu Ende. Der Nachwuchs hatte nicht die nötige Spielstärke, und die alten Kämpen sind mit der Zeit turniermüde geworden. Etwa ein Jahrzehnt lang, bis 1944, beteiligte sich der Club fleissig an den Interclubspielen, ohne im früheren Mass an offenen Turnieren teilzunehmen, mit Ausnahme der früher erwähnten Siege ohne allzu grossen Erfolg. Der Erfolg war vielmehr negativer Art, indem es immer schwerer wurde, Spieler für die Interclubmannschaften zu mobilisieren und die Spieler nach Absolvierung der Interclubspiele für andere Matches überhaupt kein Interesse mehr hatten. So berichtet unsere Spielkommission vom Jahre 1942, dass sich der Club mit sechs Mannschaften an den Interclubmeisterschaften beteiligte, dass aber zwei Freundschaftsspiele wegen Termenschwierigkeiten und zwei andere mangels Beteiligung abgesagt werden mussten, während das Clubturnier militärischen Einberufungen zum Opfer fiel. Der Mangel an gemeinsamen Veranstaltungen wirkte sich in bezug auf den Zusammenhalt im Club sehr ungünstig aus, und so wurde 1945 beschlossen, auf die Beteiligung an den Interclubmeisterschaften zu verzichten und statt dessen vermehrt Freundschaftsspiele durchzuführen.

Schwerpunktsverschiebung und Renaissance

In den fünf Jahren des neuen Regimes ist es mit Unterstützung von gesellschaftlichen Veranstaltungen und nicht

zuletzt dank einer gewissen Dosis „esprit romand“ gelungen, aus der heterogenen Mitglieberschar trotz starkem Bestandeswechsel einen schönen Clubgeist heranzubilden. Wer die Badener Gesellschaft kennt, weiss, dass das keine leichte Aufgabe war; aber wir glauben annehmen zu dürfen, dass wir manche Einladung zu Freundschaftsspielen nicht so sehr unserer Stärke auf dem Tennisplatz, als vielmehr unserer Lustigkeit nach verlorenem Spiel zu verdanken hatten. Erst 1950 fingen wir wieder an, in bescheidenem Ausmass an der Interclubmeisterschaft teilzunehmen, um unserem Nachwuchs mehr Wettkampfmöglichkeit zu verschaffen. Unser erstes Augenmerk galt aber trotzdem den Freundschaftsspielen, trugen wir 1950 doch deren sechs aus, davon eines im Ausland und ein weiteres bei uns gegen einen ausländischen Gegner. Wenn wir übrigens oben vom Niedergang der Badener Spielstärke sprachen, so gilt das nur vom Durchschnitt, nicht aber von der Spitze, hat doch Herr Reinle seit Jahren die Aargauer Meisterschaft gepachtet, im Doppel zeitweise in Gesellschaft von Herrn Dr. H. Wanner. Auch die Damen Bölsterli—Oppenheim, die schon 1936 die B-Meisterschaft gewonnen haben, dürfen sich ruhig mit Konkurrentinnen dieser Kategorie messen. Damit sind allerdings unsere starken Spieler auch schon aufgezählt. Zum Glück hat sich aber im Laufe des letzten Jahres ein Harst spielbegeisterter Junioren zusammengefunden, von denen wir hoffen dürfen, dass einige zu gegebener Zeit in die Spitzengruppe vorstossen werden.

Unsere Wanderpreise

Ausser den Interclub- und Freundschaftsspielen hat der TCB stets — und das hat den Systemwechsel im Sportbetrieb überstanden — grosses Gewicht gelegt auf interne Turniere und Clubmeisterschaften. Für Herren- und Damen-Einzel und gemischte Doppelspiele besitzen wir die unten abgebildeten schönen Wanderpreise. Für die Herrendoppel-

Meisterschaft steht kein Wanderpreis zur Verfügung, wir warten hier noch auf den edlen Spender.

Einen weiteren Wanderpreis besitzen wir im schönen „Walter Merker Challenge-Cup“ für den Sieger im Herren-Einzel des Internationalen Tourniers. Dieses Turnier wurde erstmals 1931 durchgeführt und in den beiden folgenden Jahren mit grossem Erfolg wiederholt. Infolge der Krise und der weiter oben geschilderten Entwicklung liess die nächste Auflage bis 1938 auf sich warten, um seither zu ruhen. Der letzte Gewinner des „Walter Merker Challenge-Cups“ ist der gegenwärtige Schweizermeister Jost Spitzer. Wir beabsichtigen, den Cup dieses Jahr an unserem Jubiläumstournier (Einladungstournier) wieder einzusetzen.



„Merker Challenge Cup“
für das Herren-Einzel im
Internationalen Tournier,
gestiftet von Herrn Walter
Merker-Arbenz.

Gewinner :
1931 Herr E. Luchsinger
1932 „ E. Worm
1933 „ W. Ehrenreich
1938 „ J. Spitzer



Links: „Club Cup“ für das Damen-Einzel in der Clubmeisterschaft,
gestiftet vom Tennis-Club Baden. Gewinner:

1936	Frau E. Oppenheim	1942	Frau E. Oppenheim	1946	Frau E. Oppenheim
1937	„ J. Wegmann	1943	„ E. Oppenheim	1947	„ E. Oppenheim
1938	„ B. Bölsterli	1944	Frl. H. Danz	1948	Frl. H. Danz
1941	Frl. M. Unger	1945	Frau E. Oppenheim	1949	Frau B. Bölsterli
				1950	„ B. Bölsterli

Mitte: „The Charles Morier Cup“ für das Mixed Double in der Clubmeisterschaft,
gestiftet von Herrn und Frau Gordon M. Morier zur Erinnerung an unser Gründungs-
mitglied Charles M. Morier. Gewinner:

1943	Frau B. Bölsterli	—	Herr Dr. H. Wanner
1944	„ A. Unger	—	„ K. Reinle
1945	Frl. J. Reverdin	—	„ D. Reverdin
1946	Frau E. Oppenheim	—	„ J. E. Oppenheim
1947	Frl. H. Danz	—	„ A. Odermatt
1948	Frau E. Wanner	—	„ Dr. H. Wanner
1949	„ B. Bölsterli	—	„ R. Schnebli
1950	„ B. Bölsterli	—	„ R. Schnebli

Rechts: „Sydney W. Brown Cup“ für das Herren-Einzel in der Clubmeisterschaft,
gestiftet von Herrn und Frau Dr. h. c. S. W. Brown. Gewinner:

1934	Herr A. Odermatt	1941	Herr R. Schnebli	1946	Herr K. Reinle
1935	„ K. Reinle	1942	„ K. Reinle	1947	„ Dr. H. Wanner
1936	„ H. Wanner	1943	„ A. Odermatt	1948	„ Dr. H. Wanner
1937	„ A. Odermatt	1944	„ K. Reinle	1949	„ Dr. H. Wanner
1938	„ R. Schnebli	1945	„ Dr. H. Wanner	1950	„ Dr. R. Diertrich

Die Trainer

Der TCB hat immer Wert darauf gelegt, einen guten Trainer zur Verfügung zu haben. Nicht immer ist uns die Wahl gelungen, haben wir doch im Laufe der 25 Jahre 10 verschiedene Trainer beschäftigt, deren Namen hier aufgezählt seien: Herren Voelkel 1926 — 1930, Linz 1931, Lasch 1932 — 1933, Kussmaul 1934, Mayer 1935 — 1938, Stucki 1939, Ochsner 1940 — 1944, Schenkel 1945, Amann 1946, von Allmen seit 1947.

Besonders während der Krise der 30er Jahre und der Kriegszeit waren die Trainer teils nur an 1 bis 2 Tagen der Woche bei uns beschäftigt, seit 1948 jedoch ständig an 5 bis 6 Tagen. In Herrn Heinz von Allmen haben wir heute einen Trainer zur Verfügung, der alle unsere Ansprüche befriedigt und der, wie wir hoffen, auch mit dem TCB so zufrieden ist, dass er noch lange Jahre bei uns tätig sein wird.

Der Platzwart

Der TCB ist in der glücklichen Lage, über ein schönes Clubhaus zu verfügen, dessen Betrieb der stets vollamtlich angestellte Platzwart oder meistens dessen Frau führt. Auch in der Wahl des Platzwartes hatten wir nicht immer Glück — auf lange glückliche Jahre folgten solche häufigen Wechsels — doch hoffen wir im gegenwärtigen Platzwart-Ehepaar die ideale Lösung für lange Zeit gefunden zu haben.

Herr Weidmann 1930, Herr und Frau Kreienbühl 1932 — 1946, Herr Birchmeier 1947, Herr Härter 1947 — 1948, Frau Huber 1948 — 1949, Herr und Frau Schatz seit 1950.

Andere Lorbeeren

Wir erwähnten bereits die gesellschaftlichen Veranstaltungen des TCB. Im Gegensatz zu den spärlichen Siegen auf den Tenniscourts ist der TCB auf diesem Gebiet in

den letzten Jahren bemerkenswert erfolgreich gewesen. In der Tat kann man ohne Uebertreibung sagen, dass der grosse Ball des TCB alljährlich den elegantesten Gesellschaftsball von Baden darstellt und ohne Zweifel auch in bezug auf Dekoration führend ist. Die intimeren Veranstaltungen, wie Frühjahrsbummel und Sommernachtsfest, sind vom Vorstand und der Vergnügungskommission in den letzten Jahren mit so viel Geschick durchgeführt worden, dass diese Anlässe jetzt zum eisernen Bestand der Badener Feste gehören. Wenn man etwas boshaft sein wollte, könnte man ohne allzu grosse Uebertreibung behaupten, dass die Anlässe des TCB die einzigen sind, an denen die verschiedenen Flügel der Badener Gesellschaft miteinander verkehren, und dass diese Veranstaltungen demzufolge im Interesse des lieben Friedens geradezu unersetzlich sind.

Schlusswort und Ausblick

Mit der Feststellung, dass der Tennis-Club Baden in den 25 Jahren seines Bestehens sich nicht nur als lebensfähig erwiesen hat, sondern darüber hinaus als eine Badener Institution eine Notwendigkeit geworden ist, wollen wir uns wieder ernsteren Gedankengängen zuwenden. Die einzige grosse Sorge des gegenwärtigen Clubvorstandes bildet die Platzfrage. Wir sind wohl (mindestens für drei von den fünf Plätzen) in der beneidenswerten Lage, dass uns ein Gönner die Anlage unentgeltlich zur Verfügung stellt, wofür wir ihm grosse Dankbarkeit schulden. Doch handelt es sich um so zentral gelegene Grundstücke, dass sie als Bauplätze prädestiniert zu sein scheinen. Infolgedessen ist es nicht möglich zu beurteilen, wie lange sie noch zur Verfügung des Tennis-Clubs stehen werden. Unten beim Verena-hof ist die Lage wenn möglich noch ungünstiger. Für diese zwei Plätze befindet sich der Club in einem vertragslosen Zustand. Die Plätze werden ihm von Jahr zu Jahr auf Zusehen hin vermietet. Verwirklicht Herr F. X. Markwalder seine

Umbaupläne, so müssen die dortigen Plätze verschwinden. Nun ist es bei den Badener Verkehrsverhältnissen klar, dass der Tennis-Club nur lebensfähig bleiben kann, wenn seine Plätze nicht allzuweit vom Stadtzentrum liegen.

In letzter Zeit wurde ein Projekt geprüft, das viel für sich zu haben schien, leider aber zu nichts führte. Danach war vorgesehen, auf den Fundamenten des abgebrochenen Grand Hotels eine neue Tennisanlage zu erstellen. Eine solche Sportanlage wäre für das Hotelquartier und die vielen Kurgäste zweifellos eine Bereicherung gewesen. Doch da zum Erwerb der nötigen Grundstücke der vollständige Neubau einer Anlage hinzukäme, würden die Kosten für Plätze und Clubhaus vermutlich bedeutend höher zu stehen kommen als ein eventueller Ankauf des jetzigen Terrains auf der Langmattwiese samt bestehender Anlage.

Durch die Speisung seines Fonds für neue Anlagen unternimmt der Club das ihm Mögliche, um eine dauernde Lösung des Platzproblems zu finden. Leider ist dies bis heute trotz vieler Versuche nicht gelungen. Wir wollen trotzdem hoffen, dass der Tennis-Club, einmal vor die Entscheidung über Sein oder Nichtsein gestellt, die verständnisvolle Unterstützung aller derjenigen finden wird, die es ihm ermöglichen könnten, die Platzfrage definitiv zu regeln und damit seine Existenz endgültig sicherzustellen.

April 1951